

PROLOG

Zu Beginn dieser Dokumentation über Stasi und DDR, deren Strukturen heute noch aktiv sind, in 2024, muss ich eines klarstellen: Aufgewachsen in Westberlin kurz hinter der Mauer, war ich ein glückliches Kind mit aufblasbarer Pittiplatsch-Puppe vom Ost-Sandmännchen und pustete auf unsere Schwarz-Weiß-Mattscheibe bei Zauberbildern von Taddeus Punkt.ⁱ

DER ZWANG ZUM ENTERTAINMENT

Mir liegt die Opferrolle nicht. Das Unrecht will in die Welt geschrien werden – und zwar unterhaltsam, damit es die Menschen erreicht.

Werde ich nun Wutbürger?

Trommler auf Montagsdemos?

YouTube-Verschwörungstheoretiker?

Biedere ich mich einem rechtsextremen Verlag an?

Tauche ich im linksextremistischen Anarcho-Underground ab?

ⁱ Für alle, die den Puppenspieler Heinz Fülfe des DDR-Kinderfernsehens nicht kennen: Er malte mit dem Zauberpinsel, und dann mussten alle pusten, bevor das unsichtbare Bild erschien. Mein Bruder und ich, wir bliesen, bis uns die Lunge aus dem Hals kam. Natürlich waren wir alle nicht blöd, weder meine Mutter, die nach dem 17. Juni 1953 aus der kommunistischen »Zone« rübergemacht hatte, noch mein Vater, ein etwas steifer Amtsrichter in sogenannten »freien Teil der Stadt«. Die Pittiplatsch-Puppe (eine echte Rarität, die im Osten als »Bückware« galt, weil sich die Verkäufer nur gegen gute Beziehungen oder ein Päckchen Kaffee aus dem Westen unter den Ladentisch bückten), schenken mir die Verwandten mütterlicherseits. Briefe nach drüben hatten ein »X« vor der Postleitzahl, die Bezeichnung »DDR« war eine in der alten Bundesrepublik verbotene Länderkennung.

Mit den West-Verwandten hatte sich Vater zerstritten. Die ehrenwerte Großmama ging auf die andere Straßenseite, wenn ich im Kinderwagen auftauchte. Für die Witwe eines Fabrikdirektors war seine Ehe mit einer einfachen Krankenschwester aus dem »Osten« nicht standesgemäß. Ich sah sie das erste Mal nach Mutters Krebsod.

Die Ost-Besuche bei Onkel, Tante, Cousinen und Cousin waren traumhaft. Die hatten einfach alles: eigenes Haus, Schrankwand, später auch Farbfernseher, Schafe und Pferde, und vor allem viel Zeit für mich. Es wurde aufgetischt, was das Zeug hält. Pappsatt fuhren wir zurück und hatte nur Sorge, wie wir die Unmassen an Eiern, Wurst und Eingemachtes an den Vopos vorbei über die Grenze kriegen sollten. Meine Reisetätigkeit im Jahrzehnt vor dem Mauerfall hat die Stasi feinsäuberlich dokumentiert, siehe Kapitel »Duplikate aus den Stasi-Archiven« ab Seite 165. Die Namen jener »lieben Verwandten«, die mich bespitzelten, sind geschwärzt, zusätzlich zu Abdeckungen des Bundesarchivs.

Gott bewahre! Um die Mauer des Schweigens zu durchbrechen, wähle ich den Weg des Selfpublishings – mit allen Konsequenzen. Möge man mich doch verklagen! »Nach hiesiger Kenntnis dürfte Facebook zu DDR-Zeiten noch keine große Rolle gespielt haben«ⁱ, reicht als Begründung, um mich finanziell tief in den Boden zu rammen bzw. für alle Zeiten wegzusperren.

Ich schildere Stasi-Techniken, die heutzutage angewendet werden, um die demokratischen Strukturen in Ostdeutschland abzuwickeln. Egal, ob die AfD die kommenden Landtagswahlen gewinnt oder nicht: Die Justiz hat den Machtwechsel längst vollzogen.

Ich zeige auf Staatsanwälte, Richter und mit ihnen verbandelte Seilschaften, wie es sie überall in den Neuen Ländern gibt, nenne Namen, drucke Bilder und Zeitungsartikel ab, ohne Rücksprache. Man würde es mir sowieso nicht gestatten – aus Angst vor den korrupten Richtern und Staatsanwälten im Osten. So denken Investigativjournalisten, genau wie jene gelehrten DDR-Bürger, die das, was sie denken, nur hinter vorgehaltener Hand äußern. »Ich sage nichts«, ist in Görlitz ein geflügeltes Wort.

Stasi-Akten und Gerichtsdokumente veröffentliche ich, gebe sprachlosen Opfern eine Stimme, anonymisiere meine Informanten und schildere den Rechtsmissbrauch der vergangenen Jahrzehnte, wie ich ihn erlebte. Und bei all dem Jammer vergesse ich nicht, die Guten Geister hochleben zu lassen. Ihnen ist es zu verdanken, dass uns der Atem nicht ausgeht.

Warum ich dieses Buch publiziere? Weil ich trotzig bin wie der olle Luther. »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?«, aus dem Römerbrief kreist mir im Kopf.

Eine Kindheit in Westberlin. Als Jugendlicher in der Freien und Hansestadt Hamburg. Später dann Bremen, Wien, München, Warschau und Nürnberg. Ohne Angst aufgewachsen, in Frieden und Gerechtigkeit. Bürger eines merkwürdig chaotischen Staatenbundes namens »Europa«, der trotz aller Unkenrufe nicht zerbricht, sondern sich von Jahr zu Jahr erweitert. Ein babylonisches Sprachgewirr, das dennoch funktioniert. Stacheldraht-umzäunte Grenzen, die durchlässig werden. Währungen, die sich vereinen. Krisen, die bewältigt werden. Solidarität mit einem Nachbar-

ⁱ Schreiben des Görlitzer Oberstaatsanwalts Sebastian Matthieu, Abb. S. 87

staat, der überfallen wird. Hoffnung, die zuletzt stirbt. Vielleicht ist es die Künstlerseele, die mich treibt ...ⁱ

TRUE CRIME – EIN MÖRDERISCHER SPAß?

Dieses Buch behandelt brutale Rechtsbrüche in Sachsen, kriminelle Seilschaften und eine mögliche Infiltration der ostdeutschen Bündnisgrünen durch Informelle Mitarbeiter des MfS. Es geht um den unaufgeklärten Tod von mindestens 20 Jugendlichen in den 80er-Jahren, Todesfälle nach der Wende, u.a. den meiner Tochter Heide-Leocardia, um willkürliche Verhaftungen durch die Görlitzer Staatsanwaltschaft und eine Serie von Gerichtsverfahren gegen mich ohne Recht auf Pflichtverteidiger. Kein Anwalt hilft mir bei diesem Buch. Ich schreibe laienhaft und kompliziert. Sorry!

Jetzt und hier in Görlitz: Ein pseudo-linksalternativer Werbefuzzi, dessen Klägeranwalt mich bei der letzten Verhandlung niederschreien durfte. Ein rechtsradikaler Richter, für die AfD im Stadtrat, segnete das ab. Jetzt bin ich geschwächt durch Knochenmarkkrebs-Chemotherapie und Symptome von Morbus Parkinson. Dennoch keine anwaltliche Vertretung. So steht es in der Ladung: 27.8.2024, Sitzungssaal 155, Amtsgericht Görlitz um 9:30 Uhr. Zwanzig Jahre Justizterror. Ich bin 67 Jahre alt.

November vor zwei Jahren, Landgericht Görlitz: Der Richter beleidigt mich vulgär und erklärt, er habe keine »Lust« zuzuhören, entzieht mir als Angeklagten sogar das letzte Wort. Das Sächsische Verfassungsgericht in Leipzig urteilt, mir stehe dieses Grundrecht nicht zuⁱⁱ. Die bündnisgrüne Justizministerin lehnt eine Stellungnahme ab, ebenso all ihre Parteigenossen, die ich jahrelang unterstützt hatte.

ⁱ Lange wusste ich nicht, wie ich dieses Buch anfangen soll. Verlor mich in eingebetteten Grafiken, im Anhang mit all den Dokumentarfilmen, Podcasts, Spielfilmen, Miniserien, der ganzen Literatur und den Weblinks, die mich im Jahr von Chemotherapie und Justizterror begleiteten. Dann stieß ich auf »Eddie Murphy: Hollywoods schwarzer König« in der ARTE-Mediathek: Ein Filmstar, der politische Botschaften leichtfüßig in Humor kleidet. Das ist auch mein Stil. Lutz Seilers »Kruso«, Wolfgang Herrndorfs »Sand« und »Bilder einer großen Liebe« und Colin Cotterills Dr.-Siri-Krimis liebe ich. Meine Schriftstellerseele zerstören jene Stasi-Bonzen nicht. 2025 erscheint mein nächster Thriller: »Der Straßenmusiker, der alles sah«.

<https://www.facebook.com/artede/videos/eddie-murphy-hollywoods-schwarzer-k%C3%B6nig-arte/362835173006743/>

ⁱⁱ Abb. S. 322

Sommer 2023: über 14.000 Euro Gerichtskosten bzw. 80 Tage Ersatzfreiheitsstrafe, veranlasst durch einen ehemaligen DDR-Kreisstaatsanwalt, der immer noch im Amt istⁱ. Das Bundesarchiv übersendet gut 300 Seiten Dokumente-Kopien aus den Stasi-Archivenⁱⁱ. Die Rolle jenes Staatsanwalts wirft Fragen auf. Informelle Mitarbeiter des MfS, die das Neue Forum unterwanderten – und evtl. Jahre später in 1993 die Bündnisgrünen?

Im Herbst brachte ich Neuauflagen vergriffener Publikation von DDR-Bürgerrechtlern raus. Haftladung kurz vor der BuchBerlin. In mein Privatinsolvenzkonto wurde unterhalb des Existenzminimums reingepfändet. Ich konnte die Miete nicht zahlen, hatte kaum Geld zum essen – und das kurz vor Beginn der Hochdosis-Chemotherapie.

LEDIGLICH EIN EINZELFALL – SO DAS ZEIT-INVESTIGATIV-RESSORT

Bei den Görlitzer Literaturtagen hatte man mich in Stasi-Manier abgeführt – direkt vor der Bühne. Das war im letzten Jahr, kurz vor der Leipziger Buchmesse, in der Deutschlands führende Wochenzeitung einen Görlitzer Schriftsteller-Kollegen hochleben ließ, den hier keiner kennt – ein reines Kunstproduktⁱⁱⁱ.

Wenn DIE ZEIT über Ostdeutschland berichtet, scheint es stets so, als wären die Menschen hier das Problem, als müssten sie therapiert und alleamt auf die Couch eines Psychiaters gelegt werden. Wie ohnmächtig sich die Ostdeutschen gegenüber korrupten Seilschaften aus Wirtschaft, Politik und Justiz fühlen, wie stark hier Putins Agenda mithilfe von Stasi und West-Bonzen realisiert wurde, dazu findet sich höchstens etwas im Magazin ZEIT VERBRECHEN, das über kriminelle Richter und Staatsanwälte in Westdeutschland berichtet.

Tatsache ist, dass in Ostdeutschland ein Großteil der Richter und Staatsanwälte aus der DDR übernommen wurde – und dass es bislang tunlichst vermieden wurde, einen ostdeutschen Richter ans Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe zu berufen. Wie stark sich Regierungsparteien und demokratische Opposition vor einer Blockade des höchsten deutschen

ⁱ Abb. S. 324

ⁱⁱ Abb. S. 164

ⁱⁱⁱ Abb. S. 138

Gerichts durch Extremisten fürchten, zeigt eine aktuelle Gesetzesinitiative vor eventuellen Wahlsiegen der AfD in Sachsen, Thüringen und Brandenburgⁱ. Bei der Präsentation des Regierungsentwurfs fragte eine MDR-Reporterin, wie sich dies auf die Justiz einzelner Bundesländer auswirken könnte. Damit meint sie wohl das sächsische Verfassungsgericht, welches mir 2023 das Grundrecht auf ein faires Verfahren verweigerte.

Zukünftige Prozesse werde ich nicht nach Leipzig, sondern direkt nach Karlsruhe tragen. Deutschland ist geteilt. Ostdeutschland ähnelt, was den Unrechtsstaat betrifft, in vielem der von Putin annektierten Ostukraine. Dies und die Korruption vermeintlicher Gutmenschen, die von der Stasi-Justiz profitieren und Osis als Nazis beschimpfen, verbittert die Menschen hier, treibt sie in die Fänge politischer Rattenfänger im rechten und linken Spektrum.

TRUE CRIME – BITTERER ERNST

Seit 2006 verurteilten mich Görlitzer Gerichte zu Ordnungsgeld von mehr als einer halben Million Euro bzw. zwei Jahren Ordnungshaft – wenn ich öffentlich meine Kinder vor sexuellem Missbrauch schütze. Was einem engagierten ostdeutschen Dokumentarfilmer (S. 249) und seinem Investigativ-Team blühte, als sie ein dunkles Kapitel der Görlitzer DDR-Geschichte aufgriffen (siehe S. 62, 147, 186 und 247), ist zentrales Thema dieses Buches. Pädophilie und eine Serie von zwei Dutzend Todesfällen. Bürgerrechtler, die ihn bei Recherchen unterstützten, verließen die Stadt aus Angst vor willkürlicher Inhaftierung. Aus persönlicher Betroffenheit griff ich das Thema auf und wurde somit Opfer von Stasi-Seilschaften im Sächsischen Justizsystem.

Polnische Staatsbürger wurden ohne Beweis und Gerichtsverfahren mit Geldstrafe und Einreiseverbot belegt. Es gab Anfang der 2000er-Jahre die wochenlange Inhaftierung einer Mutter ohne rechtliche Legitimation. Meine Anzeige gegen die Görlitzer Staatsanwaltschaft führte dazu, dass besagter Staatsanwalt aus der ehemaligen DDR Ordnungshaft gegen mich

ⁱ <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2024-07/ampel-und-union-plaene-schutz-bund-esverfassungsgericht> mit der Frage der MDR-Redakteurin sowie Abbildung auf Seite 96

durchsetzte. Die Polen aus der Nachbarstadt Zgorzelec nennen so etwas »Papiermafia«.

Zudem drei Tagen im Görlitzer Gefängnis, was mir ein witziger Thriller einbrachte: »Der Astrologe – eine gänzlich unwahre Geschichte«, weder pornografisch noch rechts- oder linksextrem. Inhaftiert schrieb ich die besten Passagen von »Die Herzheilerin – und andere Grausamkeiten«, dem nächsten witzigen und etwas zeitkritischen Thriller. Auf irgendwelchen Schwarzen Listen muss ich stehen, im Westen bei der ZEIT-Redaktion in Hamburg und/oder im Osten bei den Gutmenschen der Sächsischen Zeitung und den Görlitzer Literaturtagen. Keine Ahnung, wieso. Lesen Sie meine Krimis, die es auch als Hörbücher gibt, die Bürgerrechtler-Dokumentationen und sonstige Publikationen. Urteilen Sie selbst!ⁱ

Im Knast sprach ich mit der Gefängnispsychologin über die Strafen wegen Pädophilie-Prävention. Sie war schockiert – auch von der Tatsache, dass alle sächsischen Gerichte die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Psychosozialen Prozessbegleitungⁱⁱ anfordern, bloß nicht Görlitz. Dies hat mir die zuständige Therapeutin versichert. Sie ist an der TU Chemnitz tätig: Forschungsprojekte zur Therapie von Päderasten. Eigentlich wäre sie genau die Richtige, um mir und meinen Kindern beizustehen.

Missbrauchsprävention existiert in Görlitz auch nur auf dem Papier. Unterstützung vor Gericht durch Selbsthilfe-Projekte in der Region? Fehl-anzeige! Bis nach Dresden kontaktierte ich engagierte Sozialarbeiter. Alle-samt winkten sie ab, als ich Görlitz erwähnte.

Der ehemalige Vorsitzende des Weißen Rings hier in der Stadt meinte resigniert, als ich meinen Fall schildert: »Die machen bei Gericht, was sie wollen.« Ein Spruch, der vielen hier auf den Lippen liegt.

ⁱ Der Astrologe – eine gänzlich unwahre Geschichte <https://astrolog.one/>
Die Herzheilerin – und andere Grausamkeiten <https://thriller.one/>
Rudolf-Bahro-Archiv Pommritz <https://bahro-archiv-pommritz.jimdofree.com/>
Vollständige Literaturliste <https://www.arsastrologica.com/start.php?action=literatur>

ⁱⁱ Bundesministerium der Justiz: Was bedeutet psychosoziale Prozessbegleitung?
https://www.bmj.de/DE/themen/praevention_opferhilfe/opferschutz_strafverfahren/psychosoziale_prozessbegleitung/psychosoziale_prozessbegleitung_node.html

DIE PRESSE ALS VIERTE GEWALT?ⁱ

In Ostdeutschland schwer möglich, da westliche Pressekonzerne nach Treuhandaufkäufen die hoch belasteten Chefs der gleichgeschalteten DDR-Presseorgane übernahmen. Wie zu DDR-Zeiten herrscht in Ostsachsen die Sächsische Zeitung. Ein engagierter Versuch, das Pressemonopol aufzubrechen, scheiterte (S. 175). Lediglich kostenlose Anzeigenblätter, in denen seriöse Journalisten gelegentlich kritische Beiträge unterbringen (S. 250, 288 und 291), überwinden die Gleichschaltung der Medienlandschaft.

Westdeutschlands Presse funktioniert ähnlich, wenn sie über den Osten berichtet (siehe Seite 102 und 136). Den Ostdeutschen drei Jahrzehnte nach der Wende lehren, »mit Messer und Gabel zu essen«, und Les:erInn*en das Gendersprech einzuhämmern, das muss schiefgehen.

Wer im Kommunismus großgeworden ist, misstraut der sogenannten »Systempresse« mit ihrem »Gutmenschentum«. Bestes (bzw. schlechtestes) Beispiel ist ein schwer depressiver Lukas Rietzschel (S. 137 – 141), der mit gewaltiger Medien-Promotion als (vermeintlich) Görlitzer Autor gepusht wird und bundesweit die Mär verbreitet, Ostdeutschland sei von degenerierten, debilen Nazis besiedelt.

So wird berechtigte Kritik an hiesigen Lebensverhältnissen im Keim erstickt: der Landkreis Görlitz zählt im Dynamicranking 2024 zu den schwächsten Regionen Deutschlandsⁱⁱ. Korruption, Vetternwirtschaft und fehlende Rechtsstaatlichkeit sind die wahren Probleme. Das wird unter den Tisch gekehrt.

Dass nicht nur die AfD und andere Rechtsextreme, sondern auch Teile der Bündnisgrünen und Linksalternative wie Motor Görlitz von diesem System profitieren, verstärkt die Hoffnungslosigkeit.

ⁱ Bundeszentrale für politische Bildung, kurz&knapp: Vierte Gewalt
<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321342/vierte-gewalt/>

ⁱⁱ https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2024/IW-Report_2024-IW-Regionalranking-2024.pdf Institut der deutschen Wirtschaft, Köln



Jürgen Hoppmann

Mitte der 60er-Jahre in Westberlin: Meine Mutter, aus Thallwitz Kreis Wurzen SBZ rübergemacht, legte mir den ersten Füllfederhalter in die Hand. Den Schreibtisch meines Vaters bekam ich, als wir umzogen und er Vorsitzender am Landgericht Hamburg wurde, später dann seine winzige Olympia-Reiseschreibmaschine, in die er in rasender Geschwindigkeit (Adler-Suchsystem: dreimal kreisen und dann zustoßen) seine Urteile gehämmert hatte. Die Nachbarn im Hinterhof bei meiner ersten eigenen Wohnung wurden bald wahnsinnig vom Maschinengewehr-Geknatter, als ich einen heißen Sommer lang bei offenem Fenster die Übersetzung eines dicken australischen Buchs hineintippte.



JGH Hoppmann, Leipziger Buchmesse 2023

